

Neuer Historiker-Nachlass im Archiv der Universität des Saarlandes

von Wolfgang Müller

Bei der Sicherung des universitären Archivgutes kommt neben den Akten der verschiedenen Institutionen und den Protokollen der zahlreichen Gremien den wissenschaftlichen Nachlässen der Professorinnen oder Professoren oder anderer die Universitätsentwicklung prägender Persönlichkeiten besondere Bedeutung zu.



Rund 100 Ordner umfasst beispielsweise der jetzt durch die Familie dem Archiv der Universität des Saarlandes übereignete Nachlass des durch seine wegweisenden Forschungen zur europäischen Einigungsbewegung international bekannten Saarbrücker Historikers Prof. Dr. Walter Lipgens (1925 – 1984).¹ Am 12. Juni 1925 in Düsseldorf geboren,

konnte er nach dem Abitur am Schillergymnasium in Münster, wo er die Predigten Bischof Galens hörte, und seinem Kriegsdienst 1943/44 das Studium der Geschichte, Philosophie sowie der deutschen und lateinischen Philologie in Tübingen aufnehmen. An der Eberhard-Karls-Universität gehörte insbesondere Romano Guardini zu seinen prägenden akademischen Lehrern, und bereits 1948 wurde Lipgens mit einer von Rudolf Stadelmann betreuten und 1951 publizierten Biographie über „Kardinal Johannes Gropper (1503 – 1559) und die Anfänge der katholischen Reform in Deutschland“ promoviert. Anschließend fungierte er als Assistent am Historischen Institut der Universität Münster, Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie als wissenschaftlicher Westeuropa-Referent im „Forschungsinstitut der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik“ und engagierte sich mit Vorlesungen zur neueren Geschichte im Rahmen der seinerzeit in Speyer angesiedelten Diplomatenausbildung der Anwärter des Höheren Auswärtigen Dienstes. 1960 habilitierte er sich mit seiner Studie über „Ferdinand August Graf Spiegel und das Verhältnis von Kirche und Staat 1789 – 1835. Die Wende vom Staatskirchentum zur Kirchenfreiheit“ bei Werner Conze an der Universität Heidelberg. Während er in mehreren Beiträgen außerdem überaus kritisch Bismarcks Rolle im Vorfeld der Reichsgründung und bei der Annexion Elsass-Lothringens beleuchtete und damit auch eine Kontroverse auslöste, wandte sich der „überzeugte Katholik“ und „europäische Föderalist“ mit außerordentlichem Engagement als Pionier der Erforschung der europäischen Einigungsbewegung zu, als deren erstes Ergebnis er 1968 die auf umfangreichen Archivrecherchen basierende Edition über „Europa-Föderationspläne der Widerstandsbewegung 1940 – 1945“ vorlegen konnte. Nach einer Vertretung des Bonner Ordinariats (Max Braubach) und einer Gastprofessur am „Institute für Advanced Study“ in Princeton folgte er 1967 Heinrich Lutz auf das Saarbrücker Ordinariat für Neuere Geschichte, das er bis zu seinem plötzlichen Tod am 29. April 1984 inne hatte. 1973 weilte er als Gastprofessor an der University of Missouri (Columbia) und war seit diesem Jahr auch Mitglied des Direktoriums des „Centre International de Formation Européenne“ (Paris) und des Bonner „Instituts für europäische Politik“. Zwischen 1976 und 1979 wirkte er – von der Universität

¹ Vgl. zu Biographie und wissenschaftlichem Werk mit weiteren Nachweisen Wilfried Loth: Walter Lipgens, in: Europa-Historiker Band 1, Ein biographisches Handbuch, Göttingen 2006, S. 317 – 336. Wilfried Loth: Saarbrücker Historiker im Dienst der Versöhnung. Zum Tode von Professor Walter Lipgens, in: Saarbrücker Zeitung 10. Mai 1984. Elisabeth Fehrenbach: Nekrolog Walter Lipgens 12.6.1925 – 29.4.1984, in: Historische Zeitschrift 239 (1984), S. 757 – 759. Wolfram Kaiser: „Überzeugter Katholik und CDU-Wähler“ – Zur Historiographie der Integrationsgeschichte am Beispiel Walter Lipgens, in: Journal of European Integration History 8 (2002), Nr. 2, S. 119 – 128. Hinzuweisen ist auch auf den Bericht Sergio Pistones über das von der Fondazione Europea

Luciano Bolis mit weiteren Partnern am 3. Oktober 1986 in Turin veranstaltete Gedenk-Kolloquium „Il contributo di Walter Lipgens alla storiografia sull'unificazione europea“ in der biographischen Sammlung des Saarbrücker Universitätsarchivs.

Zum internationalen Profil des Saarbrücker Historischen Instituts insgesamt zuletzt mit weiteren Literaturangaben Wolfgang Müller/Rainer Hudemann: Internationaler Rahmen für Forschung und Lehre am Historischen Institut, in: Historisches Institut in Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv (Hrsg.): Jubiläumsschrift zum sechzigjährigen Bestehen des Historischen Instituts der Universität des Saarlandes, Saarbrücken 2009, S. 123 – 138.

des Saarlandes beurlaubt – als erster deutscher Historiker am gerade gegründeten „Europäischen Hochschulinstitut“ in Florenz. Neben kritischen Analysen zur in nationalistischen Traditionen verharrenden Außenpolitik de Gaulles als Chef der Provisorischen Regierung nach der Befreiung Frankreichs präsentierte er 1977 die 1982 auch in die englische Sprache übersetzte Monographie „Die Anfänge der europäischen Einigungspolitik 1945 – 1950. Erster Teil: 1945 – 1947“, als Publikation des Europäischen Hochschulinstituts gab er 1980 den ersten Archivführer zur Geschichte der europäischen Integration „Sources for the History of European Integration (1945 – 1955). A Guide to Archives in the countries of the community“ heraus und konnte kurz vor seinem Tod die umfangreiche, 1986 erschienene Edition „45 Jahre Ringen um die europäische Verfassung. Dokumente 1939 – 1984. Von den Schriften der Widerstandsbewegung bis zum Vertragsentwurf des Europäischen Parlaments“ vollenden.

Nach seinem Tod erschienen dann noch mit Prof. Dr. Wilfried Loth (Universität Duisburg-Essen) als Mit Herausgeber vier Bände „Documents on the History of European Integration“. Nach Abschluss dieser Arbeiten übergab Wilfried Loth 1993 die von Lipgens gesammelten Archivalien und sonstigen Materialien zur europäischen Einigungsbewegung dem Historischen Archiv der Europäischen Union in Florenz, wo dieser 250 Dossiers (12 lfm) umfassende Bestand „Sammlung Walter Lipgens“ 1998 von der Archivarin

Ruth Meyer-Belardini verzeichnet wurde und in einem seit 2006 elektronisch verfügbaren Findbuch² erschlossen ist.

Der jetzt dem Saarbrücker Universitätsarchiv übergebene Nachlass Lipgens dokumentiert umfassend seine Biographie und wissenschaftlichen Aktivitäten. In rund 40 Ordnern Korrespondenz spiegeln sich die vielfältigen Vernetzungen dieses Historikers, in 16 Ordnern „Eigene Arbeiten“ die bereits in der Gymnasial- und frühen Studienzeit einsetzenden Betrachtungen und Miszellen aus allen historischen Epochen einschließlich eines frühen Schulbuchprojekts „Geschichte der Neuzeit“. Seinen im Rahmen der Diplomatenausbildung erstellten Vortragsskripten folgen die Vorlesungen während der akademischen Laufbahn, deren Spektrum von der Reformation, dem spanischen Weltreich, Absolutismus und Aufklärung über den sozialistischen Internationalismus zur europäischen Integration reicht. Nicht zuletzt bereichert der Bestand die Überlieferung zur Entwicklung der Philosophischen Fakultät in der Zeit des hochschulpolitischen Umbruchs der späten 60er und frühen 70er Jahre und informiert ausführlich über Lehre, Forschung und internationale Kooperation am Historischen Institut. Der bis zum 31. Dezember 2020 gesperrte Nachlass soll mittelfristig durch weitere, noch von der Familie verwahrte autobiographische Aufzeichnungen und Vorlesungsmitschriften aus der Tübinger Studienzeit erweitert werden.

² Vgl. www.eui.eu/HAEU/pdfinv/inv-wl.pdf. Für ihre kollegialen Hinweise danke ich Frau Ruth Meyer-Belardini.